

DIE Veranstaltung einer vollständigen Heine-Ausgabe, die nach außen und nach innen den höchsten Anforderungen genügt, braucht der Verlag nicht zu begründen. An einer solchen Ausgabe des großen Dichters fehlte es bisher durchaus. Seit Jahren ist uns von Freunden unseres Verlages nahe gelegt worden, sie endlich zu schaffen, und auf eine Voranzeige hin, die wir in diesem Frühjahr erließen, ist uns von allen Seiten lebhafte Zustimmung geworden.

Als Herausgeber haben wir einen unserer besten Heine-Kenner, Professor Dr. Oskar Walzel in Dresden, dessen in Aussicht gestellte Heine-Biographie allgemein mit großer Spannung erwartet wird, gewonnen. Von ihm ist die Gesamt-Einleitung. In die Bearbeitung der einzelnen Bände teilt Professor Walzel sich mit mehreren ausgezeichneten Fachgenossen, die wir auf der ersten Seite hier nennen.

Der buchtechnischen Ausstattung haben wir unsere beste Sorgfalt angedeihen lassen. Die Ausgabe wird in der vollkommensten neueren Antiqua, der Tiemann-Schrift, auf vorzügliches Papier gedruckt. Die Einbände sind dauerhaft und von schlichter Schönheit. Dabei haben wir den Preis möglichst niedrig angesetzt, um der Ausgabe die größte Verbreitung, weit über Deutschland hinaus, zu sichern.

Die Ausgabe soll sämtliche Werke Heines umfassen. Der Text wird nach den maßgebenden Drucken unter Benutzung der erhaltenen Handschriften in der endgültigen Form, die Heine ihm gegeben hat, hergestellt. Einen Kommentar kann Heine nicht entbehren. Er ist — namentlich in den Profaschriften — dem nicht gelehrten Leser ohne einen solchen zum guten Teil unverständlich, wenigstens wird der Genuß der Lektüre ohne das Verständnis der Anspielungen, die Heine so sehr liebte, und der zeitlichen Verhältnisse stark beeinträchtigt. Bearbeiter und Verlag glauben daher auf diesen Kommentar, der sich am Schluß jedes Bandes befindet, mit Recht großes Gewicht zu legen. Er bringt die wichtigsten Daten zur Entstehungsgeschichte der einzelnen Werke und Gedichte, gibt ihren ersten Druckort an, benutzt alles, was Heine an anderen Stellen (in Werken und Briefen) über die einzelnen Arbeiten gesagt hat, vermeidet in der sachlichen Erklärung aber jede Notiz, die der Gebildete sich besser aus dem Konversationslexikon holt. Er teilt die Lesarten nicht etwa vollständig mit, sondern nur, soweit sie die